

Ansicht bezüglich der Lagerungsverhältnisse von Bochnia, durch welche sich Niedźwiedzki in Gegensatz zu Bergrath Paul stellt, siehe die Mittheilung des letzteren.

Den Schluss der Arbeit bildet ein zusammenfassendes Capitel, welches auch auf die Altersbestimmung der miocänen Schichten eingeht. Die letzteren zerfallen nach Niedźwiedzki in eine jüngere und eine ältere Abtheilung. Die erstere entspricht der sog. II. Mediterranstufe und enthält zu oberst die Sande von Rajsko, Bogucice etc., und nach unten die Mergel von Swoszowice, die gypsführenden Thone von Wieliczka etc. Bei Bochnia bilden das Aequivalent dieser Thone die sog. Grabowiecer Schichten. Der älteren Abtheilung gehören die salzführenden Schichten von Bochnia an und diese werden mit Rücksicht auf die Lagerungsverhältnisse und besonders die Foraminiferenfauna, welche mehrfache Anklänge an die Fauna des Septarienthones verräth, als Aequivalent der I. Mediterranstufe angesprochen.

Die Detailschilderung der Lagerungsverhältnisse des Wieliczkaer Salzstockes, sowie paläontologische Beiträge werden vom Autor in Aussicht gestellt.

V. U. Anton Okulus. Ueber einige Petroleumfundorte in Ungarn. Oesterr. Zeitschr. für Berg- und Hüttenwesen 1883, Nr. 38, zugl. Berg- und Hüttenmännische Zeitung 1883, Nr. 41.

Der Autor bespricht zuerst das miocäne Oelterrain von Dragomir, Felső-Szelistye und Szacsal, 6 Meilen südöstlich von Marmaros-Sziget, und schliesst sich dabei in seiner Darstellung vielfach an die Mittheilung von Dr. Tietze über diese Gegend an. Andere Oelvorkommnisse sind die von Luh, 8 Meilen nördlich von Unghvár und Mikova im Zempliner Comitat, welche den Ropiankaschichten angehören. Die Ropiankaschichten von Mikova streichen über Dricsna, Prikra, Komarnik nach Ropianka, Smereczne etc. in Galizien. In Kriva olyka, 2 $\frac{1}{2}$ Meilen von Mező-Laborcz, findet sich Rohöl in eocänen Hieroglyphenschichten.

V. U. Dr. Stanisł. Olszewski. Studien über die Verhältnisse der Petroleum-Industrie in Rumänien. Oesterr. Zeitschr. f. Berg- und Hüttenwesen 1883, Nr. 32—37, 39, 41.

Der Autor hat die rumänischen Petroleumgebiete im Auftrage des galizischen Laudeaverines zur Hebung der Naphthaindustrie bereist und dabei Beobachtungen gemacht, die auch in rein geologischer Hinsicht von Interesse sind. In der Walachei wurde zuerst das schon mehrfach von Geologen besuchte Prahowathal untersucht. In der Gegend von Sinaia, Izvoru und Comarniku treten vielfach gefaltete Ropiankaschichten auf, die sich petrographisch von den galizischen nicht unterscheiden lassen. Zwischen Florya und Comarnicu liegen darüber mächtige Complexe von massigen Sandsteinen und mergeligen, dünngeschichteten Sandsteinen, in welchen letzteren nach Paul *Acanthoceras Mantelli* gefunden wurde. Auf die ostwestlich streichende cretacische Zone lässt Olszewski Eocänschichten mit südlichem Einfallen folgen, an welche sich wiederum die miocäne Salzthongruppe, petrographisch vollkommen der ostgalizischen gleichend, mit flach südlichem Abfalle anschliesst. Bei Câmpina legen sich unterhalb der Stadt ölführende Congerienschichten auf die Gesteine der Salzthongruppe, und erscheinen ausserdem in einzelnen kleineren Partien den Salzthonbildungen übergreifend aufgelagert. Während die Salzthonschichten bei Comarniku und Brebu nur leicht gefaltet sind, erscheinen sie bei Câmpina an der Grenze gegen die Congerienschichten vielfach geknickt und gestört; „das Ganze macht den Eindruck, als wäre dieses mächtige System der Salzthonformation nahe an der Grenze der Congerienschichten aus dem Inneren der Erde gewaltig herausgepresst worden“. Die geologischen Verhältnisse von Câmpina sind also augenscheinlich schwierig zu deuten; Dr. Tietze hat sie bekanntlich derart aufgefasst, dass er die Salzstöcke direct den Congerienschichten angehörig betrachtete. Dr. Olszewski ist geneigt anzunehmen, dass die bedeutenden Klüfte, die hier in der Salzformation vorausgesetzt werden müssen, das Eindringen des Rohöls aus den Ropiankaschichten in die porösen, aufsaugenden Sandsteine der Congerienschichten ermöglichten. Bei Comarnicu besteht die Salzthongruppe aus grünlichen und dunkelgrauen, thonigen Schiefeln, darüber folgen Sandsteine und Mergelschiefer, hie und da mit Gyps und Salzkristallen, und zu oberst liegen rothe Thone. Sehr schöne Aufschlüsse bietet das Doftanathal bei Câmpina, wo bei Telega Salzstöcke ausgebeutet werden. Die Salzthonschichten sind dort steil gestellt; am linken Doftana-